



Fotos:

© Wehrhaft ohne Waffen

Foto links: Beispiele für Forschungsfragen – Wer engagiert sich für welches Thema? Welche Begriffe sprechen die Menschen an, welche eher nicht?

Foto rechts: Beispiele für Forschungsfragen – Wer kommt in unsere Workshops? Wer kommt nicht?

# Auf dem Weg zu mehr Diversität in der Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“

## Warum denn das und wie kann das gelingen?

Seit Mitte 2022 engagieren wir uns in der Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“, um Soziale Verteidigung mit Leben zu füllen. Viele Menschen mit Zweifeln an Aufrüstung oder Waffenlieferungen, aber auch mit Sorgen über den Rechtsruck sind auf uns aufmerksam geworden, haben an Workshops teilgenommen, sich in Regionalgruppen und Modellregionen eingebracht. Aber wir haben auch engagierte Mitstreiter\*innen wieder verloren, ganz oder sie haben sich an bestimmten Stellen innerhalb der Kampagne wieder zurückgezogen. Warum? Manche dieser Menschen haben uns direkte Rückmeldungen gegeben, dass sie sich von bestimmten Umgangsweisen oder Kommunikationsmustern, aber auch Strukturen oder Routinen ausgeschlossen fühlen.

### **Wir wollen das genauer verstehen – und vor allem auch verändern!**

In der Steuerungsgruppe der Kampagne haben wir beispielsweise mit Hilfe von Supervision einige Muster herausgefunden, wie diese Ausschlusserfahrungen entstehen. In den Modellregionen in Berlin und im Wendland werden wir derzeit durch Studierende der Fachhochschule Erfurt erforscht. Im Fokus ist hierbei, Themen und Zugangswege zu untersuchen, die zu einer breiteren Beteiligung divers(er) Personengruppen an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten beitragen.

Die Studierenden werden unsere Arbeit in den beiden ausgewählten Modellregionen mit der Methode der teilnehmenden Beobachtung begleiten. Aber wir stellen auch Protokolle und Mitschnitte unserer bundesweiten Videokonferenzen für die Analyse zur Verfügung. Natürlich auf der Basis von Freiwilligkeit, der



© Privat

**Autor:**

**JOCHEN NEUMANN**  
ist Koordinator der Kampagne Wehrhaft ohne Waffen



Zusicherung von Anonymität und Vertraulichkeit. Wir freuen uns sehr, dass alle in der Kampagne offen für diesen intimen Blick auf unsere Arbeit und unsere interne Kommunikation sind. Auf dem Initiativkreistreffen im September in Essen haben wir uns konsequenterweise als Entwicklungsziel für die Kampagne vorgenommen, Diversität zu stärken.

Das wollen wir, weil wir die realen Ausschlusserfahrungen zurückgemeldet bekommen haben und sie in der Zukunft besser vermeiden wollen. Ein zweiter Grund ist, dass wir uns bewusst sind, dass Diversität ein wichtiger Erfolgsfaktor für Soziale Verteidigung ist:

*„Je vielfältiger die gesellschaftlichen Gruppen (Frauen, religiöse Vertreter\*innen, Gewerkschaften, Migrant\*innen, und mehr) sind, die sich an der SV beteiligen, desto stärker ergänzen sich deren jeweiligen sozialen Stärken (z.B. hinsichtlich Status, internationale Wahrnehmung, Schutzbedürftigkeit).“*

(W&F-Dossier 101 (2025): Soziale Verteidigung aufbauen. Drei Jahre Kampagne Wehrhaft ohne Waffen, S. 27)

Eine wichtige Erkenntnis aus unserem Prozess lautet: Ausschlusserfahrungen sind nicht einfach als individuelles „Fehlverhalten“ abzuhandeln, sondern dahinter liegen in der Regel gesellschaftliche oder strukturelle Muster. So reichen auch nicht Änderungen auf der individuellen persönlichen Ebene aus, sondern es braucht organisatorische und strukturelle Veränderungen, um nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

In der Steuerungsgruppe haben wir beschlossen, dass wir kreativ sein und ein paar Maßnahmen einfach ausprobieren wollen, um Ausschlusserfahrungen zu verhindern. Die Redezeit auf eine bestimmte Minutenzahl pro Meldung oder pro Person zu begrenzen, ist ein Klassiker. Wir wollen mal testen, wie es ist, wenn erst wieder ein Mann sprechen kann, wenn eine Frau dran war. Oder die Personen in der Reihenfolge ihres Alters sprechen dürfen – damit die Älteren zuerst den Jüngeren zu hören, um deren Ideen und Ansichten mehr Raum zu geben. Aber noch andere, diversere Aspekte als Gender und Alter oder Erfahrung sind relevant. Wir sind sehr gespannt auf die Handlungsempfehlungen, die die Studierenden uns im Frühjahr 2026 mit auf den Weg geben.

Wir haben uns auf dem Weg gemacht und wissen, es wird ein langer sein. Aber er lohnt sich – wir werden weiter berichten.

Foto links: Beispiele für Forschungsfragen – Wo finden Treffen in Präsenz statt? Und zu welchen Zeiten?

Foto rechts: Beispiele für Forschungsfragen – Wer hat wieviel Redezeit? Wer lässt wen nicht ausreden?

